

Liebe Leserin, lieber Leser

Friedensgespräche

Israel und die PLO haben offiziell Friedensverhandlungen aufgenommen. Als Zeichen des guten Willens hat Israel 26 palästinensische Gefangene freigelassen, die schon seit der Zeit vor den Oslo-Abkommen (1993/95) in israelischer Haft sitzen. Als Zeichen des nicht so guten Willens hat die Regierung Netanjahu gleich den Bau [weiterer Siedlungen](#) in Ost-Jerusalem und im Westjordanland angekündigt und neun Siedlungen neu zu nationalen Vorranggebieten (National Priority Areas) deklariert: dazu gehören nun insgesamt [91 Siedlungen](#), 89 davon befinden sich auf der östlichen Seite der Mauer, wie Peace Now berichtet.

[Daniel Levy](#) vom Europäischen Rat für Auslandsbeziehungen (ECFR) fragt sich in Ha'aretz, ob die Regierung Netanjahu mit den Friedensgesprächen vor allem Zeit schinden will. Solange die Gespräche laufen, kann Kritik der Besetzung mit Hinweis auf den „Friedensprozess“ abgeschmettert werden. Historisch gesehen, so Rechtsanwalt und Gründer der NGO Jesch Din („Es gibt ein Gesetz“) [Michael Sfar](#), hatten Friedensgespräche immer negative Konsequenzen für die Menschenrechte in den besetzten Gebieten: Weiterer Ausbau von Siedlungen, Landenteignungen, Schikanie und Terrorisierung gingen im Schatten der Gespräche weiter.

[Uri Avnery](#) findet bezüglich der Friedensgespräche Trost in einem jiddischen Sprichwort: „Wenn Gott will, kann auch ein Besen schiessen“. [Mustafa Barghouti](#), Vorsitzender der sozialdemokratischen Palästinensischen Nationalen Initiative kritisiert, dass die Freilassung von Gefangenen als „Zugeständnis“ von Israel gelten soll und findet: „The definition of insanity is doing the same thing over and over and expecting different results“.

Die EU und Israel

Im Juli hat die EU ihre [neuen Richtlinien](#) gegen die Zusammenarbeit mit israelischen Personen und Organisationen mit Verbindungen in die besetzten Gebiete veröffentlicht. Das offizielle Israel war überrascht und empört, wie [Nehemia Shtrasler](#) ironisch feststellt. Die Richtlinien würden die laufenden Friedensgespräche torpedieren, liess sich Netanjahu verlautbaren und der Vorsitzende der rechten Siedlerpartei Naftali Bennett sprach von „ökonomischen Terror“.

Im Gegenzug hat Israel jegliche Kooperation mit [EU-Mitarbeitern](#) in der Aera C der Westbank gestoppt. In Verhandlungen mit der EU wird versucht, die Auswirkungen der neuen Richtlinien auf die Zusammenarbeit im 80 Milliarden Euro-Forschungsprojekt Horizon 2020 abzumildern. Immerhin haben in der vergangenen Projektphase [32 Israelis](#) je 1.5 Mio. Euro an Stipendien und Zuwendungen durch Horizon erhalten. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass die israelischen Behörden in den letzten Jahren etwa [80 Entwicklungsprojekte](#) der EU im Wert von insgesamt rund 100 Mio. Euro in den palästinensischen Gebieten zerstört haben. [NGOs](#) listen Brunnen, landwirtschaftliche Bauten, sanitäre Anlagen etc. auf.

Das jüdische Establishment und die Juden in Europa, schreibt Ha'aretz-Kolumnist [Anshel Pfeffer](#) in Tachles, „hat Israel im doppelten Sinne im Stich gelassen. Nicht nur haben sie es unterlassen, vor den EU-Richtlinien zu warnen.... Mit ihrem anhaltenden Unvermögen, kritische Unterstützung zu manifestieren – darauf hinzuweisen, dass die in der Westbank betriebene Politik unmoralisch ist, im Gegensatz steht zu jüdischen ethischen Wertvorstellungen und ein Desaster für die israelische Gesellschaft ist – mit alledem haben sie sich der Immoralität angeschlossen“. Diesem Diktum wiederum schliessen wir uns an.

Spotlights auf die Besetzung

Palästinensische ArbeiterInnen mit Einreisebewilligungen nach Israel müssen vor Morgengrauen an den [Checkpoints](#) warten, wollen sie rechtzeitig zu Arbeit erscheinen. MitarbeiterInnen der israelischen Menschenrechtsorganisation Bt'selem nehmen einen Augenschein.

Während des Ramadans gewährt Israel vielen PalästinenserInnen Ausnahmewilligungen für den Zugang nach Jerusalem und damit nach Israel. Viele nehmen die Gelegenheit wahr und feiern Id al-Fitr am Meer. [Gideon Levy](#) beschreibt die friedliche Stimmung im Yarkon Park in Tel Aviv: „ For one magical moment it seemed like a dream had come true. One state, one park for all its citizens.“ [Archive Stills](#) veröffentlichte eindruckliche Fotos dazu: Vom Checkpoint ans Meer.

1'300 PalästinenserInnen in den Bergen südlich von Hebron haben einen definitiven Räumungsbefehl erhalten: ihre acht Dörfer liegen just da, wo die israelische Armee 1980 die Firing Zone 918 eingerichtet hat. Insgesamt 12 palästinensische Dörfer und einige illegale Siedlungsaussenposten liegen innerhalb des Gefechtszone. Die Aussenposten sowie vier Dörfer, die ganz in ihrer Nähe liegen, dürfen bleiben, wie [Amira Hass](#) in Ha'aretz berichtet.

Al Arakib / Praver-Plan

[Al Arakib](#), oder was davon noch übrig war, wurde am 15. August zum 54. Mal zerstört. In den letzten Wochen hat sich der [Widerstand](#) gegen den Praver-Plan, der die Zwangsumsiedlung zehntausender BeduinInnen im Negev vorsieht, verstärkt. Auch die UN-Kommissarin für Menschenrechte [Navanethem Pillay](#) hat an die israelische Regierung appelliert. Khalil Al-Amur vom Negev Coexistence Forum sprach auf Einladung unter anderen von jvjp in Zürich. Die [WOZ](#) hat mit ihm gesprochen.

Hoffnung

Die Physicians of Human Rights – Israelis und PalästinenserInnen – fahren mit einer mobilen Klinik jedes Wochenende in die Westbank und behandeln dort PatientInnen. Ein kurzer [Youtube-Film](#) gibt Einblick in ihre Arbeit.

Wo immer israelische Strassen in der Westbank Abzweigungen zu palästinensischen Städten aufweisen, warnen grosse rote Schilder Israelis, dass diese Strassen in palästinensisch kontrolliertes Gebiet führen und darum Lebensgefahr bestehe. Im Juli haben [israelische Frauen](#) mithilfe von palästinensischen AnwohnerInnen diese Schilder überklebt: „Haben Sie keine Angst! Besuchen Sie palästinensische Ortschaften“.

Combatants for Peace: Ein neuer Film zeigt die Begegnung von Bassam Aramim und Rami Elhanan, zwei Väter, die ihre Töchter im Konflikt verloren haben. [Joanna Moorhead](#) schreibt im Guardian über die berührende Begegnung der Väter. Der [Film](#) kann online ausgeliehen werden.

... und ausserdem

Der israelische Menschenrechtsaktivist Ezra Navi setzt sich ungebrochen und unermüdlich für die in ländlichen Gegenden ansässigen BeduinInnen südlich von Hebron ein. Für seine Arbeit braucht er unbedingt einen neuen Geländewagen: Wir legen Ihnen zwei Spendenaufrufe von [Miriam Victory Spiegel](#) und [Jochi Weil](#) ans Herz.

Wir hoffen, dass Sie unsere Auswahl interessiert, danken für das Interesse und grüssen freundlich.

Jüdische Stimme für einen gerechten Frieden zwischen Israel und Palästina

Das Redaktionsteam: Shelley Berlowitz, Sibylle Elam, Samuel Wiener-Barraud

info@jvjp.ch, www.jvjp.ch

Senden Sie diesen Newsletter an FreundInnen und Bekannte weiter.

Für Abonnementsbestellungen und –abbestellungen: news@jvjp.ch